

Das Land, welches die Römer bewohnten, und das zugleich der Schauplatz war, wo sie ihre große Rolle spielten, war das alte Latium, ein Stück des heutigen Kirchenstaats, das man das Patrimonium des heil. Petrus heißt. Es ward gen West von der Tiber (Tevero) begränzet, jenseits lag Etrurien (Toscana), das angebaute und volkreichste Land, aus dem sich die Römer manche gute Einrichtung holten; gen Nord strömte der Anio (Teverone) von Ost nach West in die Tiber, und trennte zugleich die Sabiner von Rom. In diesem nördlichen Theile Latiums lag Lavinium und Alba longa, die Mutterstadt Roms. Gen Ost waren Samniten und Campaner die nächsten Nachbarn, und im Süd reichte das Land bis an das Vorgebirge Circeji hin (Monte Circilli) und hatte die Völker zu südlichen Bewohnern, ein Volk, das den Römern viel zu thun gab.

Hierher, nach Latien, kam Aeneas, jener berühmte Held des Alterthums, als Latinus hier über die Aboriginen herrschte. Seine Schicksale und Verdienste erwarben ihm die Huld des Königs, die Hand der königlichen Tochter und die Nachfolge im Reiche. Er baute Lavinium, und vereinigte seine Trojaner mit den Aboriginen unter dem Namen der Lateiner. Dieß ist der Mann, von Venus erzeugt a), den Roms Eitelkeit als seinen Stammvater ehret, und dem Virgilius seine Aeneis schrieb. Sein Sohn Askanius legte Alba longa an, den nachmaligen Sitz des Reiches, von dem sich alle übrigen Könige nannten.

Gründung der Stadt Rom.

(Olymp. VI. 3. vor Christi Geburt 754.)

Kupf. No. II.

Numitor, des Procas Sohn, war nach einer langen Reihe der Könige in Alba der Erbe des Vaters. Herrschsüchtiger, als er, war Amulius sein jüngerer Bruder, und unzufrieden mit dem Vermächtniß des Vaters stieß er Numitor vom Throne. Mit diesem Unrechte verband er noch Grausamkeit, und ließ des Bruders Sohn Mages morden und die Tochter Rhea Sylvia zur Vestalinn weihen. So glaubte er nun fest zu sitzen; aber wider den Rathschluß der Götter gelingt keine Vorsicht der Menschen; die Vestalin ward Mutter der Zwillinge Romulus und Remus vom Mars dem Gotte b).

- a) Dardanio Anchilae Alma
 Quem Venus Phrygii genuit Simoentis ad undam. *Virg.*
 der Sohn der göttlichen Venus,
 den sie dem Anchises am Flusse Simois geboren.
- b) Donec Regina Sacerdos
 Marte gravis geminam partu dabit Ilia prolem. *Aen. 1.*
 (Sectors Geschlecht wird Alba beherrschen) bis Rhea die Prieststin
 Zwillingebrüder gebärt, vom Mars, dem Krieger, erzeugt.



Die Gründung der Stadt Rom.



Amulius brannte vor Zorn, daß sein Plan auf einmal scheitern sollte; ohne Verzug sprach er das Urtheil des Todes über Mutter und Kinder, und weder Götter noch Menschen, wie Livius sagt, konnten die Unglücklichen retten. Auf seinem Befehl erfuhr sie die Strafe — sie mag nun nach Einiger Meinung eingegraben, oder nach Anderer erkaufet worden seyn — und ihre beyden Zwillinge wurden in die Tiber geworfen.

Zum guten Glücke der Letzten war der Fluß dazumal stark ausgetreten, und man konnte oder wollte auch nicht, sie in vollen Strom bringen; daher standen sie bey dem Zurücktreten des Wassers auf trockenem Lande. In diesem Zustande fand sie Faustulus, der Aufseher der königlichen Heerden; Erbarmen über die Schuldlosen bewog ihn, sie in sein Haus zu nehmen und der Acca Larentia, seiner Frau, zur Erziehung zu geben a).

Romulus und Remus waren nicht fürs Hirtenleben geschaffen. Sie trieben es zwar im Hause ihres vermeinten Vaters, weil sie es treiben mußten; aber Jagd und Streifereyen wider die Gewaltthätigkeiten ihrer Nachbarn und herumziehender Horden liebten und beschäftigten sie mehr. In die Hände einer solchen fiel einst Remus und ward zum Könige geführt.

Noch wußten die beyden Brüder nichts von ihrem Herkommen. Faustulus glaubte, nun wäre es Zeit, dem Romulus Nachricht zu geben. Schnell raffte dieser einen Trupp seiner Anhänger zusammen und eilte seinen Bruder zu retten und Rache an Amulius auszuüben. Ein Aufstand entstand: Amulius ward getödtet und Numitor wiederum in sein väterliches Reich gesetzt.

Numitor, so viel Dank er auch seinen Enkeln schuldig war, sah doch wohl voraus, daß die Überlegenheit derselben auch ihm gefährlich werden könnte; daher wünschte er eine schickliche Gelegenheit, dieselben von sich zu entfernen. Die Anlegung einer neuen Colonie entsprach seinem Wunsche und schloß zugleich Ruhm in sich. Die beyden Brüder faßten diesen Gedanken, und es mag nun Numitor ihnen den Vorschlag dazu gemacht, oder auch nur ihren Vortrag begnehmiget haben, so war es ihm ausnehmend willkommen, daß er hiedurch einer Menge Leute los ward, von deren Muth und Entschlossenheit er so vieles fürchten konnte. Die Gegend um den Palatinus — sie mag nun diejenige gewesen seyn, wo Faustulus die Zwillinge fand, oder es mag schon hierorts eine Stadt gestanden haben — ward zu diesem großen Unternehmen ausersehen, und, um dasselbe glücklich anzufangen, wurden Auspicien darüber eingeholet.

Der Grund der Stadt war noch kaum gelegt, als schon zwischen den beyden Brüdern ein Mißverständniß sich erhob, dessen Quelle Ehrgeiz und Herrschsucht waren. Es kann seyn, daß die Auspicien selbst Gelegenheit gaben, oder daß Remus seinem Bruder im Grundlegen verächtlich begegnete; aber gewiß ist es, daß beyde nach dieser Ehre dürsteten und ein jeder sich diesen Ruhm zuzueignen wünschte. Das Recht des Stärkeren war das Mittel, welches hier entschied; die Partey des

a) Die Fabel läßt die beyden Zwillinge von einer Wölfin säugen; und auf dem Comitium in Foro zu Rom stand der Feigenbaum (*Ficus Ruminalis*) und eine metallene Gruppe, welche diese fabelhafte Begebenheit vorstellte. Unterdessen glaubt man, Acca habe auch Lupa geheißten, oder diesen Namen wegen ihrer nicht zu ehrbaren Lebensart verdient.

Romulus siegte und Remus ward im Auslaufe getödtet. So viele Ehrfurcht Cicero sonst gegen den vergötterten Quirinus hat, so spricht er ihn doch bey dieser Handlung nicht fehlerfrey: „Romulus, sagt er, wenn ich es doch ohne seine Beleidigung sagen darf, hat immer gefehlet.“

Die beygefügte Kupfertafel liefert uns eine Vorstellung der Gründung Roms.

Numitor erscheint darin mit dem Diadem auf dem Haupte, und in Begleitung einiger Albaner. Faustulus zeigt ihm den Ort, wo die beyden Zwillingbrüder Romulus und Remus ausgeföhret waren. In Gesellschaft dieser Brüder, die mit Schwert und Lanze, mit Köcher und Bogen bewaffnet sind, befinden sich Hirten und Pflänzer, bereit, mit ihnen den Bau der neuen Stadt anzufangen.

Ein Priester a) nach dem Costume der Alten gekleidet, führet einen ehernen Pflug, und zieht so tief als möglich eine Furche b). Vor sich her treibt er einen weißen Stier und eine weiße junge Kuh, zusammen an Pflug gespannt c). Entrückt gen Himmel sieht er Zeus den Vater der Götter und Menschen mit Venus seiner Tochter—der Stammutter aller Könige von Alba—auf

a) Plutarch erzählt, daß Romulus zur Gründung seiner Stadt Männer aus Hetrurien habe kommen lassen, die ihn in allen, bey dieser feyerlichen Handlung, üblichen Gebräuchen haben unterrichten müssen.

b) Diese Furche ward allgemein für heilig gehalten. Sie machte ein Viereck aus; daher ist die Roma quadrata der Alten, und die Stadtmauern und Wallgräben wurden darin aufgeführt. Während der Zeit, daß der Umkreis gemacht ward, wiederholte man die Opfer, und bezeichnete die Orter, wo sie waren verrichtet worden, mit Steinhügeln, die Cippi hießen; auch ruste man in der Stille die Schutzgötter an. Wo ein Thor stehen sollte, ward ein Platz leer gelassen und der Pflug weiter getragen; daher Porta, das Thor.

c) Doidius beschreibt diese gottesdienstlichen Gebräuche, die bey Gründung einer Stadt gewöhnlich waren, in seinen Fast. Lib. 4. und ich will aus Schröckhs Übersetzung des Banier diese Verse auch deutsch hersetzen:

Apta dies legitur, qua moenia signet aratro.

Sacra Palis suberant; inde movetur opus.

Fossa fit ad solidum, fruges jaciuntur in ima,

Et de vicino terra petita solo.

Fossa repletur humo, plenaque imponitur ara,

Et novus accenso finditur igne focus.

Inde premens stivam designat moenia sulco,

Alba jugum niveo cum bove vacca tulit.

Ein dazu tauglicher Tag wird erlesen, die Mauern zu zeichnen.

Da sich Palilia nahn, wagt man das wichtige Werk.

Wald ist ein Graben gemacht, und man wirft Früchte hinunter,

Und vom benachbarten Grund schüttet man Erdreich hinein.

Füllet ihn zu, und über ihn wird ein Altar errichtet,

Und der erbaute Heerd wird dann mit Feuer zertheilt.

Und dann zeichnet durch ihn des Pflugschaars Furche die Mauern,

Welchen ein weißes Hind neben der weißen Kuh zieht.

Wolken. Mit zärtlicher Thräne erinnert die Golde den Vater an die Verheißung a) und mit des Blickes Huld, der Ungewitter und Stürme erheitert, zeigt er ihr in des Schicksals Buch Roms künftige Größe b). Und so entstand das ewige Rom, klein und eng und von den heutigen Begriffen einer Stadt weit unterschieden. Häuser, mit Wänden aus Weiden geflochten und mit Lehm ausgefüllt, waren die ersten Paläste, und selbst Romulus hatte keinen bessern. Aber bald unter den folgenden Königen ward es erweitert, verschönert, verziert.

Der Gründungstag Roms ward jederzeit heilig verehrt und mit einem jährlichen Feste gefeyert. Er fiel in die Palilien, und diente nach der Zeit zu Berechnung der Jahre c).

Rom unter den Königen.

(Eine Zeit von 244 Jahren.)

R o m u l u s.

(Jahr nach Roms Erbauung 1. vor Christi Geburt 753. Olymp. VI, 4.)

Wäre Romulus sonst nichts als ein kühner Abentheurer gewesen: so wäre seine werdende Stadt bey so manchem Mangel und der Ungebundenheit seines Hausens bald eingestürzt; aber seine Ausichten und Hoffnungen waren nicht in den engen Bezirk einer Stadt eingeschränkt, sie dehnten sich weiter aus und bezweckten ein Werk von längerer Dauer. Allgemein ehrte man den Mann in ihm, der Alle an Stärke, Klugheit und Einsicht weit übertraf, und oft schon Beweise des entschlossensten Muthes und sehr kluger Anführung gegeben hatte. Das Zutrauen, das man von jeher in seine

a) Qui mare, qui terras omni ditione tenerent,
Pollicitus. — — *Aen. L. 1.*

Daß zu Wasser und Land die Römer die Herrschaft erhielten.

b) His ego nec metas rerum, nec tempora pono
Imperium sine fine dedi — — *Aen. L. 1.*

Römern ist noch Ziel noch Zeit vom göttlichen Willen
Jemals bestimmt. Ihr Reich sey ewiger Dauer!

c) Man hat in der römischen Geschichte hauptsächlich zweyerley Berechnungen der Jahre. Cato Censorinus nahm das 432. Jahr nach der Zerföhrung von Troja an, welches nach dem Dionysius von Palikarnas mit Olymp. VII, 1. zusammentrifft. Varro setzte Roms Erbauung Olymp. VI, 3. und man hat diese Berechnung fast allgemein angenommen und auch in gegenwärtigen Bögen befolget.